

Gottesdienst am 06.07.2025 in Engen

Orgelvorspiel

Lied: 334,1-6

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.*

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.

Lasst uns beten mit den Worten des 103. Psalms (755.1)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

Lasst uns in Demut den Herrn anrufen:

Vater im Himmel, vor Dir bekennen wir: immer wieder gehen wir unsere eigenen Wege. Wir verlieren Dich aus den Augen und gehen in die Irre. Wir verlieren die Verbindung zu unseren Mitmenschen und werden einander fremd. Rette uns aus unserer Verlorenheit und Einsamkeit. Sprich zu uns das lösende Wort, damit wir frei werden zu einem neuen Anfang mit dir und untereinander.

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.

Höret den Zuspruch der göttlichen Gnade:

So spricht der Herr: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken. (Hes 34,16a)

Ehre sei Gott in der Höhe

Lied: 333,1

Wir sammeln uns zum Gebet:

Allmächtiger, barmherziger Gott, Du suchst alle Menschen. Du gehst auch denen nach, die sich von Dir abgewendet haben. Wir bitten Dich: Suche uns durch Dein Wort, damit wir aufs Neue zu Dir finden. Durch unsern Herrn Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Schriftlesung (Lk 15):

¹Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. ²Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. ³Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: ¹¹...: Ein Mensch hatte zwei Söhne. ¹²Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. ¹³Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. ¹⁴Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben ¹⁵und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. ¹⁶Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. ¹⁷Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! ¹⁸Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. ¹⁹Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! ²⁰Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ²¹Der Sohn aber sprach zu ihm: **Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel**

und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. ²²Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße ²³und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! ²⁴Denn **dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.** Und sie fingen an, fröhlich zu sein. ²⁵Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen ²⁶und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. ²⁷Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. ²⁸Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. ²⁹Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. ³⁰Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. ³¹Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. ³²Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

Halleluja

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 353,1-4

Predigt (1.Tim 1):

Lobpreis der göttlichen Barmherzigkeit

¹²Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, ¹³mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. ¹⁴Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist. ¹⁵Das ist gewisslich wahr und ein teu-

erwertes Wort: **Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.**

¹⁶Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. ¹⁷Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde!

Wir können über Gott nur staunen. Da beruft er einen Mann, der einmal sein erbittertster Feind gewesen ist. Nicht einmal vor der Vollstreckung von Todesurteilen schreckte der zurück. Das kennen wir heute als Fundamentalismus. Das nämlich ist eine Einstellung, die für ihre Überzeugung auch über Leichen geht. In den Augen der damaligen frommen Juden schien dies sogar geboten. Denn es steht geschrieben (3.Mose 24):

¹⁶Wer des HERRN Namen lästert, der soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Ob Fremdling oder Einheimischer, wer den Namen lästert, soll sterben.

Saulus wähnte sich somit voll im Recht. Schließlich hat Gott befohlen, dies zu tun. Die Sekte der Christen musste also bekämpft werden; sie glaubten an einen, der behauptete, Gottes Sohn zu sein. Schon die Hohenpriester beim Verhör reagierten ja entsprechend und forderten deshalb seinen Tod; es handelte sich eindeutig um Gotteslästerung – meinten sie. Folgerichtig musste somit gegen diese Christen ebenso vorgegangen werden. Das war Teil seines Gehorsams Gott gegenüber.

Somit ist Paulus das beste Beispiel dafür, wie ein verblendeter Sinn zu fatalen Handlungen führen kann. Denn gerade er als bestens gebildeter Theologe hätte es auch anders sehen können. Erinnern wir uns an jene wunderschöne Begebenheit der Emmaus-Jünger. Da hat ihnen Jesus haarklein die Schrift ausgelegt, beginnend bei Mose und den Propheten, wie es so schön heißt. Diese Schilderung gipfelt in den Versen (Lk 24):

²⁵Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! ²⁶**Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?** ²⁷Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? So reagierten diese beiden Männer auf die Ausführungen Jesu. Auch dem Saulus musste Jesus persönlich begegnen, damit er lernte, die Schrift richtig zu verstehen. Das geschah vor den Toren von Damaskus. Aufgrund seiner theologischen Bildung kannte er die Schriften wie kaum ein anderer. Diese durch Christus geschenkte neue Erkenntnis setzte er sofort um und erklärte es seinerseits den Zweiflern. Dabei musste er leidvoll erfahren, dass – gleich ihm früher – eben längst nicht alle bereit waren, sich überzeugen zu lassen.

Diese Erkenntnis machte ihn demütig und sollte auch uns demütig machen. Es kommt nämlich nicht auf unsere Redegabe an. Paulus war bekanntermaßen ein schlechter Redner. Dass er dennoch, und das bei seiner Vergangenheit (!), Gott dienen durfte, das machte ihn zutiefst dankbar. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, schreibt er deshalb. Ist das nicht ein großartiger Gott, liebe Gemeinde? Wer von uns würde denn so handeln? Wir sind doch allzu oft die Nachtragenden. Da fallen dann Sätze wie: Ich verzeihe dir, aber vergessen werde ich dir das nie! Hallo? Das ist doch kein Verzeihen, wenn man quasi gleich ankündigt, das „verziehene“ Vergehen bei erstbestener Gelegenheit wieder aufzutischen. So machen wir uns das Leben nur unnötig schwer. Das Wort „nachtragend“ sagt auf eindrucksvolle Weise aus, was man da eigent-

lich tut; und das strengt auf Dauer ganz schön an. Wer wirklich verzeiht, ist dagegen eine große Last los.

Ganz anders ist da die gemachte Erfahrung des Paulus. Dass Gott ihm vergeben hat, ist für ihn ein Zeichen bedingungsloser Liebe. Desto reicher ist die Gnade geworden, schreibt er. Denn er hat seine Taten unwissend begangen, wie er ins Feld führt. Gott wusste also, dass dieser Mann ein ideales Werkzeug für seine Zwecke sein würde.

Dazu hat Gott ihn stark gemacht. Diese Feststellung darf beim Betrachten dieses Textes keinesfalls unterschlagen werden. Der Volksmund sagt deshalb auch: Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand. Diese Aussage ist also durchaus biblisch. Und Paulus bleibt aufgrund seiner Feststellung davor bewahrt, sich etwas auf seine Fähigkeiten einzubilden. Im Dienst für die Gemeinden wäre er sonst nämlich unbrauchbar. Wer seine Mitmenschen „von oben herab“ behandelt, trifft logischerweise auf wenig Gegenliebe. Aber auf die Liebe kommt es an in der Reich-Gottes-Arbeit! Liebe achtet den Mitmenschen in seinem So-Sein. Wenn wir bedenken, dass es nicht in unserer Macht liegt, Menschen zu verändern, dann haben wir die rechte Demut. Deshalb bat der Apostel seine Gemeinden stets, für ihn zu beten, damit Gott eine Tür für das Wort auftue. Er wusste also, dass alle menschliche Überredungskunst nichts nützen würde. Viel zu sehr haben Vertreter unserer Kirche in letzter Zeit auf reine Überzeugungsarbeit hingewirkt. So entsteht aber kein tragfähiger Glaube!

Paulus war in seinem Wesen ein sehr verlässlicher Mensch, auch schon als junger Heißsporn, der bei der Steinigung des Stephanus wohlwollend zusah. Diese Eigenschaft konnte Gott auch jetzt bestens gebrauchen. Er hat mich für treu erachtet. Wohl uns, wenn auch wir das einmal rückblickend werden sagen können über unser Verhältnis zu unserm Herrn Christus.

Wer solch eine christusfeindliche Vergangenheit hatte wie Paulus, dem bedeutet nachher die erfahrene Gnade und Vergebung sehr viel. Da kommt das Jesuswort so richtig zum Tragen, welches besagt (Lk 7):

⁴⁷Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Der Apostel kann bestätigen, dass ihn eine große Liebe mit seinem Herrn und Heiland verbindet. Wer solche Gnade von Gott erfährt, der kann wohl nicht anders als ihn wesentlich intensiver zu lieben als andere.

Der folgende Vers ist in unserer Luther-Bibel fett gedruckt, und die Älteren unter Ihnen werden ihn noch auswendig wissen:

Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

Hier spricht er den Kern unseres Evangeliums an. Wir sind alle Übertreter der göttlichen Normen und brauchen die Erlösung durch Christus. Er hat eigens für uns eine ewiggültige Erlösung erwirkt. Dahinter steht eine eigentlich unvorstellbare Liebe zu uns, seinen Geschöpfen. Das ist letztlich Gnade! Denn wir empfangen diese Liebe völlig unverdient. Wer meint, er könne Gott gefallen, indem er sich moralisch anstrengt, der irrt gewaltig. Diesem Irrtum unterliegen leider nach wie vor viele Menschen. Allein der Glaube wirkt die gute Tat, schreibt Luther im Vorwort zum Römerbrief. Triebfeder zu diesen guten Taten ist die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen worden ist.

Diese Liebe haben wir nicht von Geburt an. Wir wissen ja alle, wie beschränkt unsere Liebesfähigkeit ist. Da ist das Eingreifen Gottes nötig. Als Saulus war er noch ein Fanatiker für Gott, als Paulus dann ein von der Liebe Gottes zu den Menschen Getriebener. Das war Gottes Werk an und in ihm. Deshalb war Paulus Gott so dankbar dafür. Er wusste genau: Auf meinem Mist ist das nicht gewachsen. Solange in unseren Gemeinden diese Erkenntnis nicht wirklich Bahn greift, so lange werden wir uns noch wundern, weshalb so wenig geschieht, wie wir es aus der Apostelgeschichte kennen. Gott

will von uns das Eingeständnis unserer Machtlosigkeit. Warum wohl hat Luther gedichtet (362,2):

Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald verloren; /
es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ, /
der Herr Zebaoth, / und ist kein andrer Gott, /
das Feld muß er behalten.

Wenn wir so weit sind, dann kann Gott mit uns etwas anfangen. Es verhält sich wie mit einer Vase, bei welcher erst einmal das verbrauchte Wasser ausgegossen werden muss, damit das frische hinein kann. Von Natur wollen wir selbst etwas sein. Wir müssen uns jedoch erst unserer Gottesferne bewusst werden. Erst dann werden wir auch bereit, uns von Gott neu „befüllen“ zu lassen. Das wiederum entzieht sich unserem Einfluss; es ist das Werk des Geistes Gottes. Aber wir wiederum können Gott darum bitten; insofern sind wir auch an unserem Glaubensleben aktiv beteiligt.

Der Apostel Paulus ist uns in dieser Hinsicht ein ganz besonderes Vorbild. Fast überdeutlich erfahren wir durch sein Leben, was es heißt, Christ zu werden und zu bleiben. Selbst wenn es in unserem Glaubensleben weit weniger spektakulär zugeht, so ist doch das, was Paulus mit Gott erfuhr, exemplarisch für uns alle. Darauf weist uns der Apostel mit seinen Zeilen deutlich hin.

Die Barmherzigkeit Gottes spielt dabei eine ganz besondere Rolle. Ohne diese wären wir verloren, aber restlos. Kein Wunder, dass Paulus am Ende seines Gedankengangs gar nicht anders kann als in das Lob Gottes einzustimmen. Denn wenn man so viel Grund zur Dankbarkeit erkennt, dann bleibt es gar nicht aus, dass das Herz überfließt.

Amen.

Lied: 628,1-3

Fürbittgebet: Wir bitten Dich für alle Menschen, die es wagen, sich auf Dich einzulassen. Die Deine Liebe annehmen und Deine bergenden Arme spüren. Die sich trauen, ganz anders zu werden, Deine Zuneigung weitergeben und immer noch Hoffnung haben und immer noch Vertrauen und immer noch Liebe und immer noch Glauben. Wir danken Dir für die Menschen, die uns den richtigen Weg weisen können, ganz gleich, welche Vergangenheit sie mitbringen. Lasse uns den Weg des Lebens finden und Deinen Zeichen der Umkehr trauen, damit unser Leben gelingen kann. Schenke uns Deinen Frieden. Dir sei Ehre und Preis in Ewigkeit.

Segne die Regierenden, unsere Kirchenleitungen und alle, die wegen ihres Glaubens Benachteiligung und Verfolgung leiden. Gemeinsam lasst uns nun beten, wie wir zu beten gelehrt worden sind:

Vater Unser im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, ...

Lied: 304,1.2.5.6

Abkündigungen

Segen

Orgelnachspiel